

Masslosigkeit als Ursache fürs Pendeln an Ort?

Heute im Büchlein „Mitten in der grossen Krise, ein New Deal für Europa“ von Stephan Schulmeister auf den Seiten 46 ff eine Darstellung in Schritten gelesen, wie es in der Nachkriegszeit dazu kam, dass es von einer Dominanz des Realkapitalismus aufgrund der Theorien von Keynes zu einer Dominanz des Finanzkapitalismus nach Friedman und Hayek kommen konnte. Nach dieser Darstellung wurde der Realkapitalismus das Opfer seines Erfolges, bzw. die Linke, die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie, die im Modell des Realkapitalismus eine wichtige Rolle spielen als Partner der Unternehmen, streikten, trotz Vollbeschäftigung, mehr, wollten immer mehr Lohnanteile und Mitbestimmung bis es den Unternehmen zu viel wurde und sie begannen, auf die Lockrufe von Friedman und Hayek zu hören. Mit Hilfe der Aufhebung der festen Wechselkurse und Globalisierung der Finanzmärkte hatte zudem der Neoliberalismus die Voraussetzungen geschaffen, dass mit Geld Geld verdient werden kann. Das Problem ist nur, dass damit keine Werte geschaffen werden, d.h. es ist ein Nullsummenspiel. Aber die Unternehmen begannen immer mehr in diese Finanzmärkte zu investieren, anstatt in reale Werte wie Maschinen, Forschung, Innovationen usw. Dadurch nahm die Arbeitslosigkeit zu und die Einkommensverteilung wurde ungleicher. Dadurch gab es mehr Menschen, die ihr Leben nicht mehr selbst bestreiten konnten und die Sozialbudgets des Staates wurden immer mehr belastet. Das gibt dann die heute sehr präzise Argumentationsgrundlage dafür, dass der Staat sparen müsse und der Sozialstaat ausufere.

Man kann einen einfachen Schluss aus diesen Abläufen ziehen: Pendelbewegungen in Wirtschaft und Gesellschaft entstehen dadurch, dass der Mensch zur Masslosigkeit neigt, d.h. wenn er hat, will er noch mehr und er hat wenig Gespür für die Balance. Am Beispiel dieser Entwicklung: Die Entwicklung der Wirtschaft auf der Basis der Theorie von Keynes und dem Ausbau des Sozialstaates war sehr solid und lebte davon, dass sowohl Arbeitnehmer wie Arbeitgeber bemüht waren, die Balance zu halten, also das Ganze im Auge zu behalten. Als die Arbeitgeber den Eindruck bekamen, die Linken würden zu viel wollen, war die Linke nicht willens oder fähig, das aufzufangen, d.h. zu versuchen, herauszufinden, wie ein Weg aussehen würde, bei dem sie auf ihre Rechnung käme und die Unternehmensseite nicht den Eindruck hätte, sie werde an die Wand gefahren. In den Siebziger- und Achtzigerjahren war die Linke tatsächlich mehr auf Konfrontation aus und hatte eine Tendenz zur Polarisierung und machte Druck. Das wiederum trieb die Unternehmerseite in die bereits weit offenen Arme der Neoliberalen. Dort begannen sie Gefallen zu finden an der Möglichkeit Geld zu verdienen ohne zu arbeiten, d.h. Geld in der Finanzwirtschaft anzulegen anstatt in der Realwirtschaft und damit war die Masslosigkeit für immer höhere Renditen eröffnet und weil die Finanzwirtschaft in der Zwischenzeit mit Hilfe der Notenbanken und unter Abseitsstehen des Staates die Möglichkeiten geschaffen hatte, diese Renditen immer höher zu treiben, waren der Masslosigkeit keine Grenzen gesetzt. Bis dann die Blase das erste Mal platzte und wir heute möglicherweise, zusammen mit der Klimaproblematik und der Energiefrage wieder an einem Punkt stehen, bei dem das Pendel wieder zurückschwenkt.

Das Fazit könnte lauten: Pendelbewegungen entstehen dadurch, dass jene Gruppen, die in einer Entwicklung die Oberhand haben masslos werden und nicht mehr darauf

achten, was mit den Gruppen geschieht, die den Trend weniger bestimmen. Dadurch kommts zum Kollaps oder zum Erstarren einer Gegenbewegung, die dann das Pendel dreht und nun ihrerseits masslos wird. Der Sozialstaat ist nur darum so unter Druck, weil die durch die Neoliberalen aufgebaute und pervertierte Finanzwirtschaft die Verhältnisse in der realen Wirtschaft so verändert, dass immer mehr Menschen staatliche Unterstützung brauchen. Und die heutige Finanzwirtschaft ist nur darum so gefährlich, weil sie nicht als Instrument für die Entwicklung der Realwirtschaft konzipiert, sondern zunehmend als Spielfeld für nicht arbeitende und nur spekulierende Personen und Organisationen ausgebaut wurde.

Der Sozialstaat wurde aufgebaut für eine Wirtschaft und Gesellschaft, in der die Akteure kooperieren und ein sehr gutes Gespür für eine Balance haben. Eine Polarisierung bringt diese Modell des Sozialstaates in Bedrängnis, siehe heute. Die Finanzwirtschaft ist dazu da, der realen Wirtschaft die nötigen Finanztransaktionen und Kreditbedürfnisse zu befriedigen. Baut sie stattdessen ein Casino, dann bringt sie die ganze Gesellschaft und Wirtschaft in Not.

Und in letzter Konsequenz kann man sagen, dass die Masslosigkeit der Menschen, die in einer Entwicklung im Vorteil sind immer wieder zu Übertreibungen führt, die entweder Gegenkräfte mobilisiert, die die Entwicklung kehren oder dann zu einem Kollaps führen, worauf das Pendel wieder auf die andere Seite ausschlägt. Dadurch ist eine kontinuierliche Weiterentwicklung nicht möglich, sondern es ist mehr eine Pendelbewegung, ohne wirkliche Fortschritte vor allem in den Fähigkeiten der Menschen Mass zu halten und eine Entwicklung gleichgewichtig voranzubringen.

28.4.11/ Ruedi Winkler